



Universität Salzburg  
Institut für Kommunikationswissenschaft

## PS- Arbeit

# **CITIZEN JOURNALISM**

AUSWIRKUNGEN AUF DEN KLASSISCHEN JOURNALISMUS

PS Online Journalismus

WS 2006/2007

LV-Leiter: Bakk.Komm. Spudich Helmut

Renate Jacob

0522024

Salzburg, den 26. Februar 2007

## Inhaltsverzeichnis

|                                             |    |
|---------------------------------------------|----|
| 1. Einleitung .....                         | 2  |
| 2. Was ist Citizen Journalism? .....        | 2  |
| 2.1 Elf Stufen des Citizen Journalism ..... | 3  |
| 2.2 Definition von Bowman und Willis .....  | 6  |
| 3. Projekte in Amerika.....                 | 6  |
| 3.1 Lokaltageszeitungen .....               | 7  |
| 3.2 Current TV.....                         | 7  |
| 4. Projekte im Deutschsprachigen Raum.....  | 8  |
| 4.1 Opinio .....                            | 9  |
| 4.2 Engerwitzdorf .....                     | 9  |
| 5. Auswirkungen auf den Journalismus.....   | 10 |
| 6. Schluss.....                             | 12 |
| 7. Quellenverzeichnis .....                 | 13 |

## 1. Einleitung

Bürgerjournalismus, Graswurzeljournalismus, Public Journalism und partizipativer Journalismus. All das sind unterschiedliche Bezeichnungen für Citizen Journalism. Mit Hilfe des Internets ist es jedem, der das nötige Wissen besitzt, möglich zum Publizisten zu werden. Mittlerweile kann jeder, der sich einigermaßen mit dem Internet auskennt, einen Blog erstellen, Beiträge in Foren posten und eben auch Artikel von Journalisten kommentieren und eigene verfassen.

Es ist schwierig zu bestimmen was genau Citizen Journalism ist. Was ist zum Beispiel mit YouTube? Ist es Citizen Journalism, wenn jemand das Video seiner Geburtstagsfeier hochlädt oder ist es nur dann Citizen Journalism, wenn das Video von einer Wahlveranstaltung auf YouTube von den traditionellen Medien übernommen wird? Der amerikanische Online-Medien-Experte Steve Outing unterscheidet elf Arten des Citizen Journalism, auf die ich in meiner Arbeit kurz eingehen werde.

Die zentrale Frage beim Thema Citizen Journalism ist jedoch, welche Auswirkungen er auf den traditionellen Journalismus und die traditionellen Massenmedien hat. Ist es das Ende des traditionellen Journalismus? Oder wird der traditionelle Journalismus vielmehr durch den Citizen Journalism ergänzt?

Diese Fragen lassen sich nicht einfach mit Ja oder Nein beantworten. Zuerst muss man sich mit dem Thema Citizen Journalism beschäftigen. In meinem ersten Kapitel möchte ich verdeutlichen, worum es sich beim Citizen Journalism überhaupt handelt.

In den weiteren Kapiteln werde ich auf die wichtigsten Projekte in Amerika und dann auf ein paar Projekte im deutschsprachigen Raum eingehen. Im darauffolgenden Kapitel versuche ich zu erörtern welche Auswirkungen der Citizen Journalism auf den traditionellen Journalismus und den Online-Journalismus haben könnte.

## 2. Was ist Citizen Journalism?

Die Idee, dass jeder publizieren kann, ist nicht neu. So gab es in den 60er und 70er Jahren die Leserzeitung in der Schweiz. Dieses Prinzip setzte sich damals jedoch nicht durch. Der entscheidende Unterschied zur heutigen Zeit heißt Internet. Noch nie war es so einfach und so schnell möglich, etwas zu publizieren. Jeder kann zum Autor werden. Die Londoner Terroranschläge und der Tsunami in Asien haben gezeigt, wie schnell ein Tourist mit einem Fotohandy zu einem Reporter werden kann. So waren die ersten Bilder der Londoner U-Bahn-Anschläge, die über die Mattscheiben flimmerten, Aufnahmen mit einer Handykamera. In stadtbezogenen Foren wurde bereits über Anschläge spekuliert, bevor die Medien überhaupt wussten, was genau passiert war.

Doch was genau ist Citizen Journalismus? Ist der Anrufer im Radio, der einen Stau oder einen Unfall meldet ein Citizen Journalist? Ist ein Blogger, der sich mit dem aktuellen Weltgeschehen beschäftigt ein Citizen Journalist? Was unterscheidet ihn von anderen Bloggern?

Steve Outing unterscheidet insgesamt elf Stufen von Bürgerjournalismus.

### 2.1 Elf Stufen des Citizen Journalism

Steve Outing ordnet den Citizen Journalism in elf Stufen ein, die er nach dem Grad des Einflusses durch den Citizen Journalist ordnet. Unter dem Titel „The 11 Layers of Citizen Journalism“ veröffentlichte der Online-Medien-Experte seine Sicht der Dinge. Im folgenden Abschnitt sind die elf Stufen zusammengefaßt.

#### 1) Opening up for public comment

Die einfachste Form des Citizen Journalism ist die Kommentarfunktion bei dem vom professionellen Journalisten veröffentlichten Artikel. Leser können den Artikel kritisieren, loben oder etwas ergänzen, was der Journalist vergessen hat, beziehungsweise nicht wusste. Solche Leser können Artikel verbessern. (vgl. Outing 2005)

Steve Outing fordert nicht nur Artikel für Kommentare freizugeben, sondern auch Briefe an den Herausgeber. So können andere Leser, welche dieselbe oder ähnliche Meinung haben, darauf reagieren. (vgl. ebd.)

2) The citizen add-on reporter

Der Artikel des Journalisten wird durch eine Geschichte eines Lesers ergänzt. So werden die oftmals langweiligen Informationen durch Berichte von Opfern, Augenzeugen aufgelockert. (vgl. Outing 2005)

3) Open-source reporting

Hierbei soll eine Zusammenarbeit zwischen dem professionellen Journalisten und den Lesern stattfinden. Leser die sich mit dem Thema auskennen sollen ihr Wissen mitteilen oder Fragen aufwerfen die der Journalist berücksichtigen sollte. Außerdem könnte der Journalist eine Grundversion ins Netz stellen, das Feedback seiner Leser berücksichtigt er dann für seine Endversion. (vgl. ebenda.)

4) The citizen bloghouse

Bei dieser Art des Citizen Journalism sollen Blogger für eine bestimmte Web Site bloggen. So können Lücken in den Ressorts gestopft werden, wenn zum Beispiel kein Sportredakteur vorhanden ist, dann übernimmt es ein sportbegeisterter Blogger, die Leser über das aktuelle Geschehen zu informieren. (vgl. ebenda)

5) Newsroom citizen 'transparency' blogs

Diese Form gibt den Lesern Einblicke in die redaktionellen Abläufe. Oft geschieht dies durch einen Blog des Herausgebers. Dadurch kann er mit seinen Lesern in direkten Kontakt treten. Kritik oder Lob erreicht die Redaktion somit schneller. (vgl. ebenda)

6) The stand-alone citizen-journalism site: Edited version

Steve Outing versteht darunter Web Sites, die ihren Inhalt zum größten Teil oder vollständig selbst generieren. Meist sind diese Web Sites auf Lokale Nachrichten – sehr lokale Nachrichten ausgerichtet. Die Mitglieder können über jedes beliebige Thema berichten und wenn es das Ergebnis des Fußballspieles der Kinder ist. (vgl. ebenda)

7) The stand-alone citizen-journalism site: Unedited version

Die einzige Unterscheidung zu Punkt sechs ist, dass Artikel hier so Online gestellt werden wie sie eingesendet wurden. Weder Grammatik noch Rechtschreibfehler werden korrigiert. Dennoch muss jemand kontrollieren, dass keine ungewollten Inhalte einfach

veröffentlicht werden. Deshalb kann es sein, dass jemand den Artikel erst freigeben muss, bevor er Online erscheint. (vgl. Outing 2005)

8) Add a print edition

Die besten Online-Beiträge werden in einer eigenen Print-Ausgabe veröffentlicht. Gehört die Website auf der die Beiträge veröffentlicht werden einer bestehenden Zeitung, so werden die besten Online-Beiträge als Beilage gedruckt. Ansonsten wird die gedruckte Ausgabe als eigenständiges Produkt angeboten. (vgl. ebenda)

9) The hybrid: Pro + citizen journalism

Der nächste Schritt ist die Kombination aus professionellen Journalismus und Citizen Journalism. Der Inhalt der Website OhMyNews aus Südkorea wird zu 70 Prozent von den 38.000 Citizen Journalists publiziert. Den Rest macht ein kleines Team von professionellen Journalisten. (vgl. ebenda)

10) Integrating citizen and pro journalism under one roof

Dieses Modell ist noch reine Theorie. Auch hier gibt es eine Kombination aus professionellen und Citizen Journalism. Im Unterschied zu Punkt neun werden aber die Beiträge der professionellen Journalisten zusammen mit denen der Citizen Journalists auf derselben Seite veröffentlicht. Die Beiträge werden aber gekennzeichnet, damit der Leser weiß, wessen Artikel er gerade liest. (vgl. ebenda)

11) Wiki journalism: Where the readers are editors

Jeder kann publizieren, was er möchte und jeder kann das Veröffentlichte editieren. Man geht von der Theorie aus, dass die Intelligenz und das Wissen einer Gruppe eine glaubhafte und ausgewogene Nachrichtenseite generieren kann. (vgl. ebenda.)

Diese elf Arten des Citizen Journalism nach Steve Outing zeigen wie viele Arten von Bürgerjournalismus es gibt. Es ist schwer diesen Begriff einzugrenzen und zu definieren.

## 2.2 Definition von Bowman und Willis

Den Versuch, Citizen Journalism zu definieren, unternahmen Shayne Bowman und Chris Willis:

„The act of a citizen, or group of citizens, playing an active role in the process of collecting, reporting, analyzing and disseminating news and information. The intent of this participation is to provide independent, reliable, accurate, wide-ranging and relevant information that a democracy requires.“ (Bowman, Willis 2003: 9)

Laut Bowman und Willis macht also ein Citizen Journalist nichts anderes als ein professioneller Journalist, nur mit dem Unterschied, dass er kein professioneller Journalist ist. Die „unabhängigen, verlässlichen, genauen, ausführlichen und relevanten Informationen“ (ebenda) sind beim Citizen Journalism mit Sicherheit nicht immer gewährt.

So sind Blogger und Bürgerjournalisten nicht dazu gezwungen, sich an das Neutralitätsgebot zu halten, welchem sich professionelle Journalisten aber verpflichten. Die Artikel sind oft persönlich gefärbt und auch die orthographischen Regeln müssen nicht eingehalten werden, da es keiner kontrolliert. (vgl. Steppacher 2006)

Es ist genausowenig gewährleistet, dass Artikel von Citizen Journalists ausführlich und genau sind. Selbstverständlich gibt es auch bei Artikeln von professionellen Journalisten keine Garantie dafür, jedoch kann dort eher davon ausgegangen werden. Dasselbe gilt für die Relevanz der Informationen. Relevante Themen werden schon von den professionellen Journalisten abgehandelt. Der Citizen Journalism bewegt sich in der Lücke der mikrolokalen Nachrichten, welche für die Medien unprofitabel und somit uninteressant sind.

Eine genauere Definition von Citizen Journalism steht noch aus. Sie wird aber wohl mit der Weiterentwicklung des Phänomens eine Frage der Zeit sein.

### 3. Projekte in Amerika

Wie viele Trends kommt das Phänomen des Citizen Journalism über den großen Teich nach Europa. Wie stark dies der Fall sein wird, lässt sich noch nicht abschätzen. Es ist jedoch offensichtlich, dass man in den Vereinigten Staaten von Amerika etwas weiter voraus ist, während in Europa die Entwicklung noch in den Kinderschuhen steckt.

#### 3.1 Lokaltageszeitungen

In den USA ist es aufgrund der vielen verschiedenen Zeitzonen und der Größe des Landes, schwierig eine Zeitung für alle U.S.-Amerikaner zu machen. Aus diesem Grund beziehen sich Tageszeitungen meist nur auf einen U.S.-Staat. Was bei der Berichterstattung aber fehlt, sind die Lokalen Nachrichten und hier kommt der Citizen Journalism ins Spiel.

Der „Arizona Daily Star“ nutzt die Bürgerjournalisten, um von der High-School-Fußballliga zu berichten. So lässt man die Spieler und Spielerinnen über ihre Erlebnisse schreiben. Die Zeitung muss nicht eigens einen Reporter zum Spiel senden und spart somit Geld. Diese mikrolokale Berichterstattung ist laut Steve Outing eine „kostengünstige Erweiterung der Berichterstattung.“ (vgl. Stegers 2006a)

Viele Zeitungen bieten ihren Lesern eine Online-Plattform an, auf der sie sich entweder frei austoben können oder zu vorgegebenen Themen schreiben dürfen. Ausgewählte Artikel werden veröffentlicht, meist direkt auf der Homepage und manchmal auch in einer Print- Ausgabe, die der Zeitung beiliegt (vgl. ebenda). Also bewegt man sich nach Steve Outing hierbei auf Stufe acht, Add a print edition. (vgl. Outing 2005)

Neben den Projekten der Zeitungsverlage gibt es auch einige Neugründungen hinter denen meist professionelle Journalisten stehen. Dies ist auch beim Projekt „Bodysphere“ der Fall. Dan Gillmor, ein ehemaliger Silicon-Valley-Reporter, gilt seit der Veröffentlichung seines Buches „We the media“ als Prophet des Citizen Journalism. Einige dieser Projekte sehen sich als Ergänzung zur allgemeinen Berichterstattung, andere sehen sich als Alternativmedium. (vgl. Stegers 2006a)



### **3.2 Current TV**

Was bei Zeitungen möglich ist, sollte auch im Fernsehen funktionieren. So dachte wohl der ehemalige US-Vizepräsident Al Gore und der Geschäftsmann und Demokraten-Unterstützer Joel Hyatt. Sie gründeten nach der Wahlniederlage im Jahr 2000 gegen Gorge W. Bush, den TV-Sender Current TV. Er soll eine Gegenöffentlichkeit zu der, ihrer Meinung nach, republikanisch eingestellten TV-Landschaft sein. CurrentTV zieht auf die Zielgruppe von 18-34 jährigen ab und wird von den Gründern irgendwo zwischen MTV und CNN angesiedelt. (vgl. Stegers 2005)

Die Beiträge bei Current TV sind an keine bestimmten Themen gebunden. Die Zuschauer können ihren Ideen freien Lauf lassen und einsenden, was sie wollen. Eine Redaktion und Abstimmungen auf der Homepage entscheiden darüber welche, Clips gesendet werden. (vgl. ebd.) Da nur die besten Clips gesendet werden, findet ein „qualitätsfördernder Wettbewerb“ (Herkenhoff 2006) statt.

Das Projekt ist so erfolgreich, dass es nun auch eine britische Version geben wird. James Murdoch, Sohn von Medienzar Rupert Murdoch, ist als erster Fernsehchef vom Konzept des Senders überzeugt. So startet CurrentTV UK zusammen mit dem neuen Bezahlsender BskyB im Jahr 2007. (vgl. Herkenhoff 2006)

Ob es ähnliche Projekte auch im deutschsprachigen Raum geben wird, muss sich erst zeigen. Dieses Beispiel verdeutlicht jedoch, dass der Citizen Journalism nicht nur in geschriebener Form stattfindet.

## 4. Projekte im Deutschsprachigen Raum

Im Deutschsprachigen Raum steckt die Entwicklung des Citizen Journalism noch in den Kinderschuhen. Vor allem im Vergleich zu den Vereinigten Staaten sind Blogs und Citizen Journalists bei uns ein weit weniger bekanntes Phänomen. Trotzdem gibt es schon einige Projekte, die stark mit Bürgerjournalisten zusammenarbeiten. Für Deutschland ist dort an erster Stelle die Rheinische Post zu erwähnen. „Opinio“ nennt sich die Internetplattform.

### 4.1 Opinio

Seit Dezember 2003 ist die Online Plattform „OPINIO“ der Rheinischen Post online. Seither haben die User weit über 4.000 Artikel geschrieben. Ein „Best Of“ wird in regelmäßigen Abständen in der Rheinischen Post veröffentlicht. (vgl. Stegers 2006a)

„OPINIO. Hier schreiben Sie“ heißt es auf der Homepage. Sämtliche Artikel werden von Lesern für Leser geschrieben. In 19 Rubriken können sich die Autoren austoben. Ab und an wird von der Opinio-Redaktion ein Themenvorschlag gegeben und schon hauen die Bürgerjournalisten fleißig in die Tasten.

Um schreiben zu können ist nur eine kurze Registrierung nötig. Laut Projektleiter Torsten Casimir, werden alle Artikel freigeschaltet, die keinen pornographischen oder strafrechtlich bedenklichen Inhalt haben. (vgl. ebenda)

Die Rheinische Post ist in Sachen Bürgerjournalismus-Plattform Vorreiter im deutschsprachigen Raum. Da die Plattform bei den Lesern einen solchen Zuspruch erhält, ist es kein Wunder, dass Führungskräfte andere Unternehmen Torsten Casimir Löcher in den Bauch fragen. (vgl. ebenda) Es ist jedoch immer noch unklar, inwieweit sich der Bürgerjournalismus im deutschsprachigen Raum etablieren wird.

## **4.2 Engerwitzdorf**

Im Sommer 2004 startete das Projekt der Telekom Austria im Österreichischen Engerwitzdorf. Im Herbst 2004 wurde der „Bunten Fernsehgemeinde“ ihr eigener TV-Sender übergeben. Das „Gemeinde Fernsehen“ funktioniert folgendermaßen. In einem Workshop können interessierte Einwohner lernen, wie man von einer Idee zu einer fertigen Sendung kommt; danach kann gedreht, geschnitten und veröffentlicht werden. Der Themenwahl sind dabei keinerlei Grenzen gesetzt. (vgl. Telekom Austria 2004)

Das einzigartige Projekt ermöglicht es den Engerwitzdorfern, eigenes Fernsehen zu produzieren. Unterstützt wird das Ganze durch eine Online-Internetplattform. Das Bunte Fernsehen ist interaktiv und auf der Internetplattform können die Engerwitzdorfer selbst bestimmen, was sie wann sehen möchten. (vgl. ebenda)

Das Bunte Fernsehen in Engerwitzdorf soll natürlich Vorteile für die Bewohner der 8.000 Seelen Gemeinde bringen. So ist es die ideale und kostengünstige Möglichkeit für lokale Betriebe zu werben und ohne Streuverluste die Zielgruppen zu erreichen. Auch die Gemeinde kann sich über das eigene Fernsehen genauer positionieren und die Zuschauer fühlen sich mehr mit der Region verbunden. (vgl. ebenda)

Ob sich das Gemeindefernsehen durchsetzen wird ist fraglich, denn die Produktion der Filme ist mit einem hohen Zeitaufwand verbunden. Als Ansporn wird zwar ein Mal jährlich der goldene Delphin vergeben, dennoch gibt es nicht genügend Videos, um ein richtiges Programm zu gestalten.

## 5. Auswirkungen auf den Journalismus

Schon wieder befindet sich der Journalismus im Wandel. War es vor einigen Jahren noch das Phänomen des Online-Journalismus, welches diskutiert wurde, so heißt das Schlagwort heute „Citizen Journalism“. Mittlerweile haben sich Online-Journalisten etabliert, auch wenn es da und dort noch einige Kritiker gibt.

Dan Gillmor, einer der Vorreiter in Sachen Citizen Journalism, publizierte er 2006 das Buch „We the media“ und war somit einer der Propheten des „Grassroots Journalism“. Er warnt die klassischen Journalisten davor, dass „Journalismus sich wandelt, von einem Vortrag zu einem Gespräch.“ (Gillmor 2006). Die Journalisten müssen sich darüber im Klaren sein, um darauf reagieren zu können.

Die Leser haben eine neue Plattform, um sich zu äußern und sich anders zu informieren. Sie sind den Medien nicht mehr ausgeliefert, nicht mehr so machtlos. Ähnlich sieht das Medienzar Rupert Murdoch: “They want control over their media instead of being controlled by it.” (zit.n. o.V. 2006)

Deshalb wird vom sogenannten Netzwerk-Journalismus gesprochen. (u.a. Steppacher) Darunter versteht man, dass professionelle Journalisten und Citizen Journalists zusammenarbeiten. Das ist wohl auch das, was Dan Gillmor mit seiner Aussage meint, dass Journalismus sich wandelt. Nach Steve Outing würden wir uns hier auf Stufe zehn, „Integrating citizen and pro journalism under one roof“, befinden, welche noch reine Theorie ist und sich wahrscheinlich nicht einfach realisieren lässt. (vgl. Outing 2005)

Dass Citizen Journalism nicht unbeachtet bleiben kann, zeigt das Projekt OhMyNews aus Südkorea. Das Portal ist bereits seit fünf Jahren online und hat mit über 37.000 registrierten Bürgerjournalisten eine so große Resonanz, dass selbst die Politik das nicht mehr ignorieren kann und wahrnehmen muss, was dort passiert. (vgl. Stegers 2006a)

Doch was bedeutet das jetzt für den professionellen Journalismus? Ist der Citizen Journalism als Konkurrenz oder doch eher als Ergänzung zu sehen?

Für Kommunikationswissenschaftler Christoph Neuberger ist „nicht zu erkennen, dass Citizen Media etwas ablösen sollte.“ (Neuberger zit.n. Stegers 2006a) Auch Philomena Schönhagen sieht das ähnlich und meint, man solle die Bürgerjournalisten vor allem in der Lokalberichterstattung mit einbeziehen (vgl. Schönhagen 2006).

Bei der BBC hat man die Zeichen der Zeit früher erkannt und so ist es keineswegs eine Seltenheit, dass Inhalte von Einsendern verwendet werden. Auch wenn man den Begriff Citizen Journalism dort nicht verwendet. (vgl. Stegers 2006c)

Die Auswirkungen des Citizen Journalism, werden auf den Online-Journalismus sicherlich größer sein als auf den Journalismus in anderen Medien. Schließlich benutzen sie dieselbe Plattform. Inwieweit sich der Journalismus an sich dadurch verändert wird, ist schwer vorhersehbar. Aber eines ist sicher: der Citizen Journalism wird Auswirkungen haben und die Medienunternehmen dürfen dieses Phänomen nicht unterschätzen.

## 6. Schluss

Der Citizen Journalism sollte von den Medienverlagen nicht unbeachtet bleiben. Ansonsten kann es passieren, dass sie hinterherhinken. Vor allem im Online-Bereich sollten die Medien Möglichkeiten schaffen, wo sich ihre schreibwütigen Rezipienten austoben können.

Eine solche Plattform nach dem Vorbild von Opinio hat zwei essentielle Vorteile: erstens die Ergänzung in der mikrolokalen Berichterstattung und zweitens ist es ein Instrument zur Kundenbindung (vgl. Stegers 2006a). Schließlich interessiert die Citizen Journalists auch, was andere zu bestimmten Themen schreiben.

Der Citizen Journalism wird den professionellen Journalismus nicht verdrängen, denn nicht alle Bürgerjournalisten sind begnadete Schreiber. Außerdem sind die Artikel meist subjektiv, was wiederum für die Leser ein Anreiz ist, sie zu lesen. Trotzdem wird man auf den klassischen Journalisten nicht verzichten können, denn objektive Berichterstattung ist trotzdem gefragt.

Die Entwicklung des Citizen Journalism steckt vor allem im deutschsprachigen Raum in den Kinderschuhen, aber auch in Amerika ist mit Sicherheit noch nicht das Ende der Fahnenstange erreicht. Es wird interessant sein, die weitere Entwicklung zu beobachten. Höchstwahrscheinlich werden sich Plattformen wie Opinio durchsetzen. Neugründungen, die kein klassisches Medium zu Grunde liegen haben, werden es schwer haben, sich zu etablieren. Schließlich haben bestehende Medien schon ein Image und eine Rezipientengruppe auf die sie sozusagen zurückgreifen können. Dies bedeutet aber auch, dass sich der Citizen Journalism nicht unabhängig von den Medienhäusern entwickeln kann und somit wieder die Gefahr der Beeinflussung vorhanden ist. Was bis zu einem gewissen Grad sicherlich nicht schlecht ist, um das Niveau nicht ins Bodenlose sinken zu lassen. Allerdings kann die Entwicklung so beeinflusst werden, wie sie den Medienhäusern passt.

## 7. Quellenverzeichnis

- Bowman, Shayne/ Willis, Chris (2003): We Media. How audiences are shaping the future of news and information. Online im Internet:  
[http://www.hypergene.net/wemedia/download/we\\_media.pdf#search=%22en%3A%20We%20Media%3A%20How%20audiences%20are%20shaping%20the%20future%20of%20news%20and%20information.%22](http://www.hypergene.net/wemedia/download/we_media.pdf#search=%22en%3A%20We%20Media%3A%20How%20audiences%20are%20shaping%20the%20future%20of%20news%20and%20information.%22) (Stand: 03.01.2007)
- Gillmor, Dan (2006): Dan Gillmor über den Wandel der Medien. In: elektronischer REPORTER. Online im Internet: <http://www.elektrischer-reporter.de/index.php/site/film/16/> (Video) (Stand: 08.01.2007)
- Herkenhoff, Peter (2006): Al Gore kopiert das YouTube-Prinzip. Online im Internet: <http://www.welt.de/data/2006/10/12/1067731.html> (Stand: 09.01.2007)
- o.V. (2006): Nightmare scenario. In: British Journalism Review. 16. Jg. Nr. 2, S 3-6.
- Outing, Steve (2005): The 11 Layers of Citizen Journalism. Online im Internet: [http://www.poynter.org/content/content\\_view.asp?id=83126](http://www.poynter.org/content/content_view.asp?id=83126) (Stand: 30.11.2006)
- Schönhagen, Philomen (2006): Neue Web-Dienste – neuer Journalismus? Online im Internet: [http://www.infosociety.ch/site/attachdb/show.asp?id\\_attach=1017](http://www.infosociety.ch/site/attachdb/show.asp?id_attach=1017) (Stand: 30.11.2006)
- Stegers, Fiete (2005): Al Gore endlich am Puls der Zeit. Current TV startet in den USA. Online im Internet: <http://www.tagesschau.de/aktuell/meldungen/0,1185,OID4582826,00.html> (Stand: 09.01.2007)
- Stegers, Fiete (2006a): Citizen Journalism: Die Laien kommen. Online im Internet: <http://www.onlinejournalismus.de/2006/01/03/die-laien-kommen/> (Stand: 01.12.2006)
- Stegers, Fiete (2006b): Interview: „Medien sollen Nutzer-Beiträge einfordern“ Online im Internet: <http://www.onlinejournalismus.de/2006/01/03/interview-katja-riefler/> (Stand: 01.12.2006)
- Stegers, Fiete (2006c): BBC mag das C-Wort nicht. Online im Internet <http://www.onlinejournalismus.de/2006/11/14/bbc-mag-das-c-wort-nicht/> (Stand 21.11.2006)
- Stappacher, Elvira (2006): Können „Blogs“ den klassischen Journalismus ersetzen? In: communicatio socialis, 39. Jg. Nr. 2, S. 117-132.
- Telekom Austria (2004): "Buntes Fernsehen": ein komplett neues Medium auf Basis TV, Internet und Breitband. Online im Internet: [http://www.telekom.at/Content.Node/innovation/highlights/engerwitzdorf\\_mehr\\_infos.php](http://www.telekom.at/Content.Node/innovation/highlights/engerwitzdorf_mehr_infos.php) (Stand: 13.01.2007).